

Handelskammerwahl laden
am 26. Febr., nachm. 2 Uhr
„Hotel Waldhorn“ ein.
Mehrere Wähler.

September 1909 in Kraft getretenen
7. April 1909 (§ 19) und den Aus-
Bundrats vom 7. Juli 1909 war

Handel und Weinausschank,
Buch für die
Buch im Weinhandel

Bücherverkäufer
vorgezeichnet. Diese
entworfene Schemata ein-
hauptfach

Buch
Buch
Buch
Buch für Geschäftsvermittler
Buch für Kleinverkäufer

andere Vorschriften gegeben worden
ormulare, wie z. B. B, C und G in
den, so ist der Unterzeichnete selbst
auswärtige, von gewisser Seite
lage, die Bücher nach dieser neuesten
reihen zu liefern.

suchen gegenüber, die fr. St., d. h. im
nan der Vorschriften entsprechend ge-
nit nun zurückzugeben, erkläre ich, daß
hr zurücknehmen kann.

C. MEEH.

Schwarzwald-Verein.



Bei zahlreicher Beteiligung
findet
nächsten Sonntag mittag
Schlittenpartie
zur Cyadmühle
statt. Anmeldungen möglichst
frühzeitig an mich.
H. Bozenhardt.

Zum vierzigsten Geburtstag des
deutschen Reichs!

Das deutsche Herz muß höher schlagen
Am heutigen Erinnerungstag!
Und unsrer Jugend soll man sagen:
Was ein geeintes Volk vermag!

Es zogen einst vor vierzig Jahren
Die deutschen Krieger über'n Rhein!
Der deutschen Helden bunte Scharen
Die setzten ihre Kräfte ein!

Und vorwärts ging im Schlacht-
gewähle
Die Heldenschar im Kampf geeint;
Die Reichsbedeutung ward zum Ziele,
Vereinte Kraft bezwang den Feind!

Das Kaiserreich entstand zum Ruhme,
Ein Friedensreich, das fest besteht;
Für immer blüht des Reiches Krone,
Von der Begründer Geist umweht!

Wir Deutsche dürfen nicht vergessen,
Was uns der alte Kaiser schenkt!
„Ein starkes Volk, das ist's gewesen,
Das nie erlag im Kampfgedräng!“

„Deutsches Volk laß dich warnen,
Erhalt die Einheit stark und fest!
Doch dich von Feinden nicht umgarnen,
Nach wem die sind im eig'nen Rest!“

Was uns're Väter heiß erstritten
Im Feindesland mit ihrem Blut —
„Ein einzig Reich mit langem Frieden —
Ihr Jungen wahr's mit gleichem Mut!“

Schwann. G. Illgöfer.

Zum 40. Sedanstag und zur Kaiserkrönung.

Schon vierzig Jahre sind entschwunden,
Daß Deutschland führt' den großen Krieg;
Wo man erlebte bange Stunden,
Wie Nachrichten kam vom ersten Sieg.

Doch diese kam, gottlob! noch schneller,
Als mancher nur zu hoffen wagt'. —
Die Wolken wurden wieder heller,
Der Feind war bald in Flucht gejagt.

Ja, so war's recht, so muß' es kommen.
Napol'jon riß vom Baun den Krieg;
Es sollte ihm doch dies nicht frommen,
Und träumte er auch schon vom Sieg.

Auf Weissenburg folgt Börtch und Spichern
Und Gravelott', dazu Sedan:
Die sollten Deutschlands Grenzen sichern; —
Noch andre Schläge folgten dann.

Dort ward des Kaisers Macht gebrochen,
Und Frankreich wurde Republik.
Da ward die alte Schuld gerochen,
Für Deutschland war's ein großes Glück.

Napoleon, du Bonaparte,
Bei dir heißt's nun: O weh, o weh!
S'ist ausgeweht die alte Scharte
Und du sitzt dort auf Wilhelmshöh!

Württemberg, das muß ich sagen:
Bei Bri, Billiers und Champigny
Habt sicher ihr euch brav geschlagen,
Die Weltgeschichte' vergißt das nie!

Doch muß uns Wehmut auch beschleichen,
Gedenken wir der Opfer all;
Nun anders war nichts zu erreichen,
So, wie es stand, in diesem Fall.

Umsonst ist nicht das Blut geflossen,
Denn aus dieser blutigen Saat
Ist eine gute Frucht entsprossen
Für Deutschland dich als großer Staat.

So ward das deutsche Reich geschmiedet
Mit Eisen — Blut, dies war der Ritt. —
Sorgfältig ward es fest vereinet —
Nun, Franzmann, sind wir wieder quit!

Und fragen wir: wer sind die Helden,
Die dort das große Werk vollbracht?
Zuerst den Wilhelm muß ich melden,
Frit, Roon, Moltke, der nur gedacht.

Doch dürfen wir ja nicht vergessen
Den einzig großen, deutschen Mann,
Der Geist und Energie besessen;
Für Reichseinheit hat viel getan.

Fürst Bismarck ist sein großer Name,
Wir Deutsche sind stets stolz auf ihn;
Gejätet war durch ihn der Same,
Die Ernte nehmen wir nun hin.

Wie sich die Fürsten dort vereinigt
Zur Kaiserproklamation,
So Deutschlands Stämme sind geeinigt
Zu einer großen Nation.

Und diese steht im Völkerrat
Noch immer mit an erster Stell';
Wir danken dies nur Gottes Gnade, —
Die Wetterwolken wurden heil.

Sobann auch all den Kriegern allen,
Die mitgeholfen an dem Werk,
Soll unser Dank noch heut' erschallen, —
Du deutsche Jugend, das dir merk'!

Bis in die fernste Zeit mög' blühen:
— Wir reichen darauf uns die Hand —
Gesegnet sei stets dein Bemühen,
Mein liebes, deutsches Vaterland!

Und wenn der Feind dereinstens wieder
Dir drücken sollt' in d' Hand das Schwert,
Dann auf zur Schlacht und reihe nieder,
Was frech dir deinen Frieden stört!

Wir fürchten ja, nach Bismarcks Worten,
„Nur Gott, sonst gar nichts in der Welt“;
Und wenn man auch die schwarzen Horben,
Wie damals, uns entgegenstellt.

Dann zieh' zum Kampfe mit Vertrauen,
Wie Jieten einst, zum alten Gott;
Gewiß, so darfst du wieder schauen:
Der Feinde Rat, er wied' zu Spott!

Obhsn.

Bdr.

Rundschau.

Berlin, 16. Jan. 5000 Postunterbeamte gaben
in einer Versammlung in Rixdorf unter Betonung
ihrer Loyalität ihrer Unzufriedenheit über den neuen
Etat Ausdrück und baten um Berücksichtigung ihrer
Petitionen.

Berlin, 17. Jan. Der fünfjährige Sohn einer
Wahrschiffen spielte mit einem sechsjährigen Gefährten
in einer Waschküche, in der ein Kessel mit kochendem

Wasser auf dem Fußboden stand. Als sich die
Waschfrau für einige Augenblicke aus dem Raum
entfernte, ergriff der ältere Knabe seinen Spiel-
gefährten, rang mit ihm und warf ihn plötzlich in
den Kessel mit kochendem Wasser. Die Mutter zog
ihr Kind aus dem Kessel hervor, es gab aber nur
noch einige Lebenszeichen von sich und war dann tot.

Beim Schlittschuhlaufen auf einer Krippe in
Langel bei Düsseldorf sind 9 Personen einge-
brochen. Fünf Kinder ertranken, die anderen
konnten gerettet werden.

Aus Hohenzollern, 16. Jan. Hereingefallen
ist mit seiner Neujahrsglutation in Hedingen der
Landwirt Schatz. Er wurde vor einigen Wochen
vor Gericht wegen Milchpantocherei — er hatte
nämlich den Liter Milch, dem er 60 Prozent Wasser
zusetzte, zu 20 Pfg. verkauft — zu 100 Mk. Geld-
strafe und den Kosten verurteilt. Natürlich wurde
hier das Urteil besprochen und auch als zu niedrig
bezeichnet. Dies ärgerte den Milchpantocher und am
Neujahr war folgendes Inserat in einer hiesigen
Zeitung zu lesen: „Allen meinen Bekannten und
Freunden, sowie meiner werten Kundenschaft, speziell
meinen Feinden und Brotneidern ein herzliches
Prosit Neujahr! Den 1. Januar 1911. Johann
Schatz.“ Am andern Tag erschien folgendes Inserat
in derselben Zeitung: „Ihrem früheren Milch- und
Wasserlieferanten Johann Schatz wünschen ebenfalls
ein herzliches Prosit Neujahr! Keine Feinde und
Brotneider, aber frühere Milchabnehmer.“ Der
Milchpantocher ist also mit seiner Gratulation gründ-
lich hereingefallen.

Paris, 17. Jan. In einem Walde wurde ein
Mann gefunden, dem die Beine zusammengeschnürt
waren und der mit einem Strick an den Baum in
aufrechter Haltung gebunden war, sich aber nicht zu
rühren vermochte. Der Unglückliche, der halb er-
froren war, sagte, daß er ein Amerikaner sei, Henry
Miller heiße und von Räubern im Walde über-
fallen worden sei. Die Wunden hätten ihm seine
Kleider und eine Summe von 1000 Dollars abge-
nommen und ihm die Lumpen angezogen, mit denen
sein Körper bekleidet war. In der Nähe des
Baumes lag eine Flasche, die Betäubungsmittel zu
enthalten schien. Die Polizei ist bemüht, die in man-
cher Beziehung rätselhafteste Angelegenheit aufzuklären.

Rom, 16. Januar. Während einer Zirkus-
vorstellung wurde ein junger Mensch plötzlich
töblich und zerschneidete einen neben ihm sitzenden
Dame das Gesicht. Unter den Zuschauern entstand
eine Panik. Die schwer verletzte Dame wurde in
ein Krankenhaus geschafft, der Täter verhaftet.

Namenlos.

Romanische Erzählung von G. Homberg.

(Nachdr. verb.)

„Solche Freunde hatte Georg also, und für 20
Goldgulden war das Leben feil!“ Es ist die höchste
Zeit, daß ich das Schloß und diese Gegend verlasse,
wo mir von Freunden und Dienern so großes Un-
heil drohte. Dir, elender Kunibert, bin ich eigent-
lich dank schuldig, daß du mich beim Grafen ver-
raten und verleumdete hast, denn sonst lebte ich noch
ruhig neben falscher Freundschaft und ihren ge-
dungenen Mordern.

„Gnade, Gnade, Herr Junker!“ stöhnte Kunibert
„Dich kann Niemand begnadigen.“ erwiderte
Georg. „Du bist ein Diener des edlen Grafen von
Hertenried, gilst leider sogar viel bei ihm; in diesem
Dienste kann ein Meuchelmörder nicht bleiben. Der
Grundzug deiner Seele ist auch ein falscher, du bist
schon sehr lange ein böser Mensch gewesen, Kunibert,
ich wußte es schon seit Jahren, aber die Günst, die
du beim Grafen genoßest, sicherte dir immer noch
deine Stelle. Damit ist es nun vorbei, ich werde
dich als Gefangenen auf das Schloß bringen und
der Graf soll noch heute erfahren, was für einen
treuen Diener er an seinem Jäger Kunibert hatte.“
— „Das werdet ihr nicht tun.“ entgegnete darauf
Kunibert mit dem Ausdruck des Entsetzens in seinem
Gesichte. „Das ist mein sicherer Tod, der Graf
bringt mich an den Galgen oder läßt mich gar auf's
Rad flechten.“

„Diese Strafe verdienst Du auch.“ erwiderte
Georg ruhig: „Ein Diener, der langjähriges Ver-
trauen durch Meuchelmord an Personen, die zum
Haufe seines Herrn gehörten, belohnt, kann nicht auf
Gnade rechnen, das wäre ein schlechtes Exempel für
andere Schurken und Verbrecher.“

„Ach, ihr werdet mit noch einmal verzeihen.“
schrte Kunibert verzweifelt und stieren Auges.
„Galgen und Rad habe ich noch nicht verdient, ich
war immer ein treuer Diener, ja ein guter Mensch!“
„Ja, ich hab' es erfahren.“ antwortete der Junker
kalt. „wohl jetzt, als du mir das Leben nehmen
wolltest oder früher, wo du arme Polzhauer, deren
Vorgesetzter du warst, um ihren saueren Lohn be-
trogst und sie noch hinterher als Felddiebe verdächtigt
hast. Der Graf glaubte dir damals leider mehr als
anderen Leuten, doch ich kenne dich und wußte es
besser, du warst immer ein Erzschurke und hast wahr-
scheinlich viel Missetaten auf dem Gewissen.“

Kuniberts Gesicht wurde bei diesen Eröffnungen
erdpfahl und er fühlte, daß er verloren war, daß
er an den Galgen müsse, wenn ihn Georg auf's
Schloß brachte und beim Grafen Hertenried seine
Schandtaten aufdeckte. Wie eine dämonische Verzweiflung
kam es da plötzlich über den Jäger. Er
richtete sich mit gewaltigem Rud halb auf und schrie
in die Nacht hinaus: „Ich will nicht an den Galgen!
Ihr werdet es auch nicht fertig bringen, Herr Junker!
Entweder laßt ihr mich fliehen, oder einer von uns
stirbt hier am Plage!“

Mit einer erneuten kräftigen Bewegung hatte sich

Kunibert jetzt vollständig erhoben und stand wieder
brechend vor dem Junker. Dieser hatte aber blick-
schnell sein Schwert gezogen und war im Begriff,
den tollkühnen Verbrecher niederzubauen.

Da packte diesen jählings die Angst und er
ergriff die Flucht. Georg rannte im Zorne hinter ihn
her, konnte ihn aber nicht gleich einholen, weil er
das schwere Schwert in der Rechten und große
Sporen an den Füßen hatte. Trotzdem verfolgte
Georg den Fliehenden aber hartnäckig, denn er mußte
befürchten, daß in der dunkler werdenden Nacht und
im Walde der verbrecherische und rachsüchtige Kun-
ibert einen neuen Anschlag gegen ihn ausführen würde.

Der Fliehende hatte seinen Weg rückwärts ge-
nommen, wo der Wald endete und in hügeligen
Boden der Bergbach seine reißenden Fluten ergoß.
Dort wurde Kuniberts Vorsprung kleiner und der
Junker kam ihm immer näher. Ein Blick, den der
Flüchtling rückwärts wandte, überzeugte ihn auch,
daß er bald eingeholt sein und wieder in seines
Gegners Hände fallen würde.

Da wagte der verfolgte Verbrecher das Neusterste.
Er machte auf seiner Flucht plötzlich einen Bogen
und wandte sich dem steilen Uferende des Berg-
baches zu, den er überspringen und sich auf diese
Weise seinem Verfolger durch eine Tollkühnheit ent-
ziehen wollte.

Keinen Augenblick zauderte der verzweifelte Kun-
ibert, als seine Füße den hohen Uferstrand des Baches
erreicht hatten und mit einem mächtigen Sprunge
verschwand er vor den Augen Georgs.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Jan. Eine der bestbelegten Wirtschaften der Residenz, die Bierwirtschaft zum „Kugeltin“ in der Geißstraße, wurde von dem gegenwärtigen Besitzer Lorenz an den Pächter des Gasthauses zum „Adler“ in Gmünd, Marcus, verkauft. Die Uebernahme soll in Kürze erfolgen.

Heilbronn, 17. Januar. Die Eröffnung der elektrischen gleislosen Straßenbahn von Heilbronn nach Böckingen hat gestern unter der Teilnahme einer großen Zahl geladener Gäste — Vertreter staatlicher und städtischer Behörden — stattgefunden. Der ruhige und sichere Gang des Betriebs ist allgemein anerkannt worden.

Crailsheim, 17. Januar. Am kommenden Samstag findet die Vorstellung der Kandidaten um die Stadtverordnetenstelle statt, die durch den Tod des Stadtschultheißen Sachs erledigt worden ist. Es sind: Amtsgerichtsrat Meyer-Stuttgart, Ratsherrwahl in Alzen, städtischer Sekretär Fröhlich in Stuttgart, der früher die Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung hier verwaltete, Schultheiß Kreeb in Heilbronn, O. A. Besigheim, und der Syndikus der Arbeitgeberverbände in Mannheim, Dr. Reiner. Die Ansichten in der Bürgerkammer sind noch geteilt, doch dürfte der Stadt ein schwerer Wahlkampf erspart bleiben.

Ebingen, 16. Jan. Der durch die zwei letzten Großfeuer verursachte Brandschaden wird vorläufig auf 400 000 Mark geschätzt. Für drei Familien und einige Arbeiterinnen ist eine Hilfsaktion eingeleitet worden.

Freudenstadt, 17. Jan. Dieser Tage weilten die drei Söhne des Herzogs Albrecht von Württemberg hier und vergnügten sich am Rieberg mit dem Schneeschuh- und Rodelsport. Die ausgezeichneten Schneeverhältnisse gefielen den Prinzen sehr gut; sie stellten für die nächste Zeit ihr Wiederkommen in Aussicht. Das Mittagessen wurde im Hotel Post eingenommen.

Straßburg, 17. Jan. Ein Offiziersaspirant aus Straßburg stürzte hier beim Rodeln und erlitt einen doppelten Beinbruch.

Gägingen O. A. Brackenheim, 16. Jan. Heute nacht wurde bei Jeweller Schwarzkopf, der am Röhrbrunn gegenüber dem Rathaus Geschäftsräume gemietet hat, eingebrochen und vom Warenlager an goldenen Uhren, Brillantringen und Schmuckgegenstände im Werte von 5—6000 Mark gestohlen, dazu noch 600 M. bar Geld. Die Diebe ließen eine Haue zurück. Der Diebstahl läßt darauf schließen, daß er von Geschäftskundigen verübt wurde. — Den Einbrechern bei Jeweller Schw. ist man auf der Spur. Das Automobil, das in der Nacht des Einbruchdiebstahls auf der Kleingartachstraße ganz in der Nähe der Stadt hielt und mit drei Personen abfuhr, wurde in Kleingartach und in Eppingen zwischen 3 und 4 Uhr früh beobachtet. Es nahm seinen Weg Pforzheim zu. Das zurückgelassene Papppapier wird als besonders wertvolles Beweismittel zur Ermittlung der Täter betrachtet.

Reichenbach O. A. Saulgau, 16. Jan. Grab-
arbeit zur Entwässerung des Steinhauser Riebs wurden in der Nähe der Pfahlbaustation Dirschhagen, Steinbeile, Scherben und kleine Töpfe gefunden. Man hofft, durch eine später einzu-
leitende wissenschaftliche Durchforschung interessante Schätze aus der Pfahlbauzeit zu finden.

Vom Lande, 16. Jan. Unsere Bienenzüchter sollen bei allzu starker Kälte durch eine Strohmatte den Bienenstand schützen, was auch gegen ver-
fälschtere Sonnenstrahlen geschehen sollte. So an-
genehm im Winter sonst Sonnenstrahlen sind, den
Bienen bekommen sie nicht gut, wenn es noch kalt
ist. Diese fleißigen Tierchen werden dadurch heraus-
gelockt und müssen dann erstarren. Das tritt ge-
wöhnlich schon bei den ersten Flugerproben ein.
Andererseits lassen sich die Bienen durch Sonnen-
schein zu vorzeitigem Brutansatz reizen. Die ent-
stehende Brut kostet viel Honig und kann bei strenger
Kälte auch erstarren. Hierdurch entsteht im Früh-
jahr noch gewöhnlich die für den Stock verderbliche
Faulbrut, und der Bienenstock wird meist vernichtet.

(Landesproduktionsbörse Stuttgart). Bericht vom
16. Januar. In letzter Woche und auch auf heutiger Börse
liefen einige Abfälle in effektivem Weizen auf, ein großer
Korn ist aber immer noch nicht vorhanden, da der Mehlbedarf
bei unseren Mühlen viel zu wünschen übrig läßt. — Mehl-
preise per 100 Kilogr. inkl. Sack Mehl Nr. 0: 33. — M bis
34. — M, Nr. 1: 32. — M bis 33. — M, Nr. 2: 31. — M bis
32. — M, Nr. 3: 29.50 M bis 30.50 M, Nr. 4: 26. — M bis
27. — M Kleie 8.75 M bis 9.25 M (ohne Sack netto Kaffe).

Dermisches.

Launen des Glücks. Der Glückszufall, der einen Berliner Chauffeur in dem von ihm gelenkten
Automobil das ansehnliche Sammchen von 100 000
Mark finden ließ, deren rechtmäßiger Besitz dem
glücklichen Finder jetzt jedoch streitig gemacht wird,
ist eine der zahlreichen und unberechenbaren Launen
des Glücks, mit denen schon mancher Sterbliche er-
freut und ebenso schnell enttäuscht worden ist. Von
Zeit zu Zeit berichten die Zeitungen von solchen un-
gewöhnlichen Zufällen, und mit allen Gefühlen der
Spannung und Erwartung verfolgt der Leser die
dramatische Entwicklung eines solchen Ereignisses.
Man erinnert sich des Aufsehens erregenden Fundes,
der vor Jahren von einer Dame der Gesellschaft in
einem vornehmen Berliner Weinstaurant gemacht
wurde. Man speiste und trank in angeregtester Ge-
sellschaft, als plötzlich eine Dame zur nicht geringen
Bestürzung ihrer Tischgenossen aus einer ihr ge-
reichten Kuffert eine große, schön gewachsene Perle
hervorzog. Der Fund blieb kein Geheimnis; man
holte den Wit, und was einen Augenblick vorher
noch kaum einer erwartet hatte, geschah: man debati-
erte die Frage, wem die Perle gehöre. Während
die glückliche Finderin behauptete, daß ihr Besitzrecht
in keiner Weise angetastet werden könne, stellte sich
der Wit des Lokals auf den Standpunkt, daß er
seinen Gästen nur Austern, aber keine Perlen ver-
kaufe, und daß ebenso wie die Schalen des Austern-
tierr, diese nicht eßbare „Ausscheidung“ dem Wit
zu verbleiben habe. Die Sache endete mit einem
gütlichen Vergleich, aber prinzipiell wurde die Frage
nicht entschieden. Im übrigen hatte die Angelegen-

teilung, Georg wollte durch dieses häßliche Ereignis
keine Fahrt in die Fremde nicht unterbrechen. Der
Verbrecher war auch gerichtet, mit dem Ritter Pa-
rolid, der den Mordmörder gebungen, wollte Georg
auch jetzt keinen Strauß aussprechen, er dankte nur
Gott, daß er glücklich die Todesgefahr überstanden hatte.

Die goldenen Strahlen der kaum aufgegangenen
Sonne fielen in die schmutzige Kammer der Her-
berge und weckten den Junker Georg aus seinem
tiefen Schlummer. Der Junker rieb sich nicht lange
die Augen, sondern erhob sich schnell von seinem
bescheidenen Lager.

Und nun trat er aus der mehr als einfachen
Schankstube heraus unter die Tür der Herberge,
begleitet von dem gutmütig lächelnden Witte, dem
des Junkers Gold wohl gefallen haben mochte,
streichelte den Kopf seines geliebten Rosses, das
bereits gefaltet und aufgejäumt da stand, klug um
sich blickend und bereit, seinen Herrn aufzunehmen.
Dann schwang sich Georg in den Sattel, er-
widerte nochmals den herzlichen Abschiedsgruß des
Wirtes und sprengte dem Tore des Städtchens zu.

Er reiste glücklich und ohne Fährlichkeiten der
ritterliche Jüngling, begleitet von den Segenswünschen
vieler guter Menschen, deren Bekanntschaft er auf
seiner Fahrt in die Welt hinein machte und die er
auch wohl bei passender Gelegenheit von seinen
ritterlichen Wänschen und Zielen unterrichtete, deren
Erreichung er zustrebte. Und alle, die davon hörten,
zollten dem edlen Jüngling ihre Bewunderung.

heit nur ein rein juristisches Interesse, alle roman-
tischen Umstände fehlten, da sowohl die eine wie die
andere streitende Partei mit irdischen Gütern reich-
lich genug versehen war, um auf die Perle und
ihren Wert verzichten zu können. Anders liegt die
Sache in manchen Fällen, wo gerade der Umstand,
daß der plötzliche zufällige Gewinn einen Armen
oder Elenden zu einem Reichen macht, die Geschichte
recht romantisch erscheinen läßt. Man erinnert sich
vielleicht des sensationellen Falles, der sich vor einigen
Jahren im Staate Connecticut ereignete, wo ein
armelicher Hausierer, der sich ein langes Leben hin-
durch in jämmerlichster Weise durchgeschlagen hatte
und nun schon seit geraumer Zeit der öffentlichen
Wohlthätigkeit überantwortet war, auf dem Sieden-
bett von einem längst vergessenen Verwandten testa-
mentarisch die Summe von einer Million Dollar
erhielt. Die Kräfte des Bettlers waren aber schon
zu erschöpft, als daß sie durch die Nachricht von
dieser großartigen Erbschaft und die kurz darauf
folgenden Gelder gehoben werden konnten. Wenige
Tage darauf starb er an Entkräftung, und das Geld
fiel an den Staat.

[Druckfehler.] Als dem Soldaten klar wurde,
daß die Köchin ihn nicht wahrhaft liebte, verliebte
er sie. (Zl. Bl.)

Literarisches.

Der Goldarbeiter-Streif in Pforzheim 1910.
Eine authentische Darstellung der Ursachen, Vorgeschichte,
des Verlaufes des Streifens, sowie der angewandten Taktik,
Preis 50 Pfg. Verlag der „Pforzheimer Arbeiterzeitung“,
Pforzheim. — Wir haben es in der Broschüre mit einer
eingehenden Schilderung des Streifens in der Pforzheimer-
Industrie zu tun, der bei allen Arbeitgebern und Indus-
triellen, und nicht nur Deutschlands großes Aufsehen erregt
hat. Besonders durch die Tatsache, daß es in diesem
Kampfe die kleine Anzahl von etwa 500 Fabrikanten ver-
standen hat, durch ihre bestimmte Haltung etwa 28 000 Ar-
beiter und Arbeiterinnen in Schutz zu halten und die größte
Gewerkschaft, den Deutschen Metallarbeiter Verband, so ab-
zuwehren, daß dieser schließlich die Parole ausgab, die
Arbeiter möchten bedingungslos die Arbeit wieder auf-
nehmen. Die Schrift gewährt einen vollständigen Ueber-
blick über die interessante Arbeiterbewegung und dürfte auch
für Arbeiter ungemein lehrreich sein.

Die allseitig gern gesehene **Neujahrsgabe der
Haasenschein & Vogler Aktiengesellschaft, der große
Zeitungs-Katalog** gelangt in diesen Tagen zur Ausgabe.
In bekannt gediegener Ausstattung und Heber-
schicklichkeit, ist er auf dem großen Gebiet der nach
Tausenden zählenden Zeitungen und Zeitschriften für das
interessierende Publikum längst zu einem **unentbehrlichen
Ratgeber** geworden.

Der auf's präziseste gestaltete **Kontakalender** ist be-
halten, ein in **alphabetischer Reihenfolge** der Städte
nach zusammengefaßtes Verzeichnis der nach Hunderten
zählenden **Agenturen** der Haasenschein u. Vogler
Aktiengesellschaft im In- und Ausland ist demselben an-
gefügt.

Ein **Druckregister**, welches das sofortige Auffinden der
an den betreffenden Blättern erscheinenden **Tages-Zei-
tungen** ermöglicht, ferner ein nach Branchen geordnetes,
wesentlich erweitertes Verzeichnis der **aufgeführten Fach-
zeitschriften**, sowie eine große Anzahl **empfehlenswerter
Anzeigen** von Zeitungen und Zeitschriften ergänzen den
Inhalt des Kataloges, der fernerhin dieselbe **freundliche
Aufnahme** wie seine Vorgänger finden dürfte.

Und die prächtigen sonnenhellen Herbsttage mit
ihren erfrischenden Lüften und dem klaren Himmel,
beschleunigten seine Fahrt; und auch die herrlichen,
so schönheitsreichen Landschaften, die in stetem Wechsel
an des Junkers Auge vorbeizogen, sorgten hinläng-
lich für Kurzweil und stimmten das reine Jünglings-
gemüt heiter und froh.

Nur dann und wann kamen Stunden, in denen
er des elenden Kunibert und des Anstifters seines
meuchelmörderischen Verlechtes gedachte, und dann
begrann wildes Zorngefühl in des Junkers Brust sich
zu rühren; oder wenn seine Straße ihn an einer
stolzen Burg vorbeiführte, die in ihrer Höhe und
mächtigen Bauart an Schloß Perrenried lebhaft er-
innerte, nun, dann tauchte urplötzlich das Bild des
holden Edelsträulchens Gertrud in seiner ganzen Lieb-
lichkeit in des Junkers Seele auf und erfüllte für
Augenblicke sein heißliebendes Jünglingsherz mit
tiefer Trauer und Sehnsucht.

Aber Georg war ein Mann in des Wortes
schönstem Sinne, und er wußte Schmerz und Liebes-
gram zu meistern. Was sollte er mit Schmerz sich
quälen und eine leere Hoffnung an Unerreichbares
nähren. Nein, Junker Georg wollte etwas tun;
schaffen und dadurch seinen schmerzlichen Erinne-
rungen eine andere Richtung geben. Es lebte ein
sehnlichstes Verlangen in ihm nach Gelegenheit,
ritterliche Taten zu vollbringen, und nicht selten ließ
er seine Blide auf sein Schwert fallen, von dem er
hoffte, daß seine Streiche dem noch „Namenlosen“ einen
ehrenvollen Namen erwerben würden. (Fortf. folgt.)

Ersteit
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag
Preis vierteljährl.
in Neuenbürg M. 1.25
Durch Post bezogen
in Orts- und Zagpa-
rets-Verkehr M. 1.15
in sonstigen Fällen
Orts-Verkehr M. 1.25; die-
se 20 J. Bestellgeld
Anzeigenpreis nebem
im Vorzahlen und Post-
bezogen beträgt

Nr. 11.

Der Besichtig-
Privatbeamten
Versicherungspflicht
Gehalt 5000 M.
Jahr noch nicht
Beiträge schwanken
monatlich, von der
Hälfte der Arbeits-

Kiel, 18. Ja-
seebots U III, 5
hat sein Leben g-
zu retten. Der U-
schiffen entstanden,
schleier undicht ge-
das Wasser einstrei-
schottenicht hinter
den Kommandotur-
boot in scharfe Be-
gerichtet und sich je-
ins Boot abgesch-
ruhig und gefast,
Zeitweiliges Weg-
gehend die Stim-
rohr klar war, w-
die Vorgesetzten ge-
mandanten war b-

Karlruhe,
sand heute nach-
Erinnerungstages
Großherzog ein-
hatten sämtliche eb-
offiziere und Beam-
des Festzuges 187

Wiesbaden,
beschlossen in ge-
Ratskeller, de-
schwierigkeiten ge-
Markt pro Jahr 1
für das Kuchhaus-
Markt zu erhöhen.

Böln, 19. J-
Wilhelm Schrö-
glied einer Fal-
und Tausendmark-
weidendeitschen St-
von den Behörden
als er hier als B-
haftet. In seinem
und Tausendmark-

Barmen, 18-
von hier vier schule-
verschunden
Die Behörden
angestellt.

München, 17-
Zürich, München,
treffen soll, geriet
wagen in Brand
ausgebrannt. Die
Sicherheit gebracht
zurückzuführen, da
gefrorene Dampf-
worden war.

Karlruhe,
explosion in der
sind gestern zwei
ein Arbeiter sch-
ins Krankenhaus

Neudorf, 18-
zwei 18jährige B-
dem Eisweiber. I-
veranken im Wa-
lam, war es schon
zwei Leichen an's

Vom Fränk-
lichen Dorfe litt